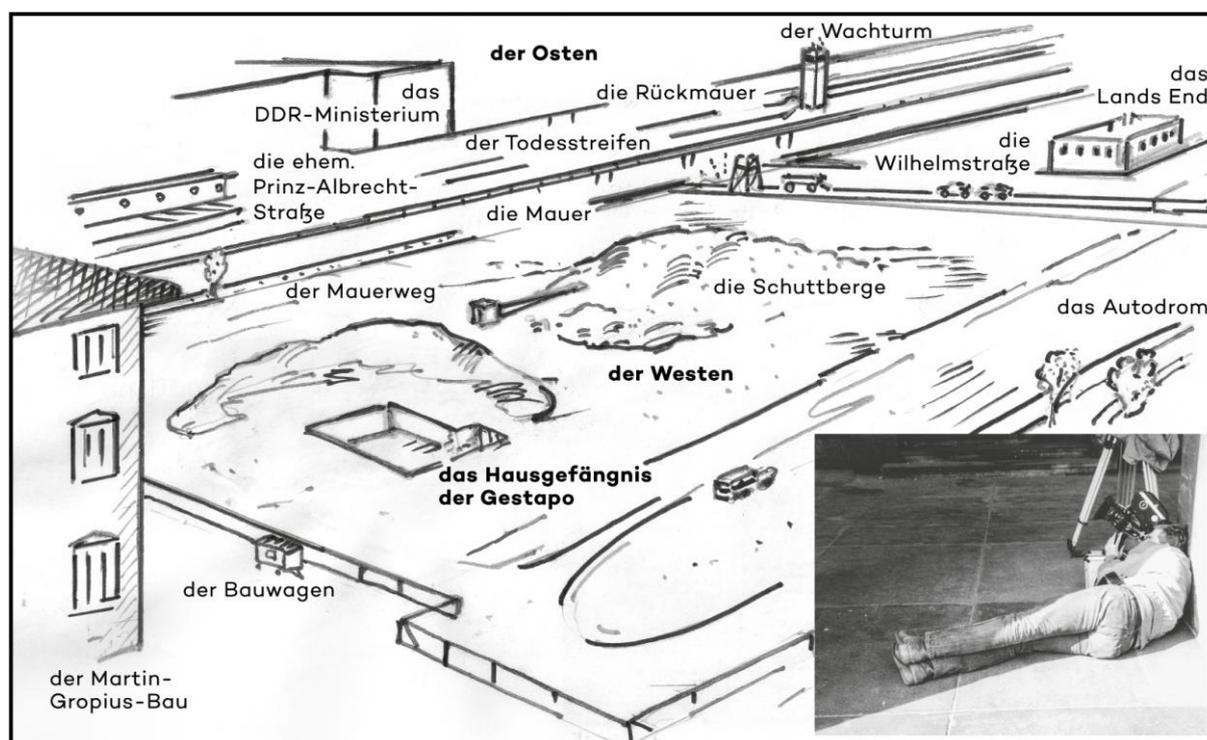


DAS GELÄNDE

EIN FILM VON MARTIN GRESSMANN
und vielen anderen

WASTELAND / TERRAIN VAGUE



Das Gelände

Ein Film von Martin Gressmann

Deutschland: 2014 93 Minuten DCP 16:9

Ab Mi. 09. November im Kino

PREIS DER DEUTSCHEN FILMKRITIK

BESTER deutscher DOKUMENTARFILM 2015!

Verleih:

Film Kino Text
Jürgen Lütz
Mail: juergen.luetz@filmkinotext.de
Tel.: 0228-42 07 67

Presseagentur:

Filmpresse Meuser
Carola Schaffrath
c.schaffrath@filmpresse-meuser.de
Tel.: 069- 405 80 417

Pressematerial: www.filmkinotext.de

Kinostart: (Mittwoch) 9. November, Reichspogromnacht, Mauerfall

1918, 1938, 1989: Der 9. November gilt als "Schicksalstag" in der deutschen Geschichte. Er markiert den Beginn der ersten deutschen Republik, den Pogrom gegen die jüdische Bevölkerung und den Fall der Berliner Mauer. Jedes Jahr fallen an diesem Tag Feier- und Gedenkstunde zusammen.

Das Gelände ist ein Plädoyer für das, was Unbegreiflichkeit im Kino leisten kann. Hinsetzen, zuhören, hinschauen, nachdenken und als ein denkender Mensch aus dem Kino kommen. Das ist leider zu einer seltenen Kinoerfahrung geworden.

Eine Langzeitbetrachtung über eine Brache im Berliner Regierungsviertel, ein Gelände an der Mauer, der ehemaligen Sektoren- und innerdeutschen Staatsgrenze. Ein Stück Stadt, wie mit einem Fluch belastet: Zentrale der Gestapo und der Reichsführung SS. Hier wurden der Terror und der Völkermord in Europa 1933–1945 geplant, verwaltet und von hier aus wurde er ausgeführt. In 27 Jahren (1986–2013) verändert sich das Umfeld, doch bleibt das Gelände schwer erfassbar, schwierig zu gestalten. Versuche des Umgangs werden gewagt und wieder verworfen. Eine lange Zeit der Provisorien endet 2010 mit dem Bau eines vielbesuchten Dokumentationszentrums.

Was diesen Film so einmalig macht ist vielleicht seine private Erzählperspektive. Ein junger Mann kommt Mitte der 80er Jahre nach Berlin und tritt in einen Dialog mit seiner Großmutter, die ihm als Kind von diesem Gelände an der Prinz-Albrecht-Straße erzählt hat. Ein Ort um den seine Großmutter in den 30er Jahren einen Bogen gemacht hat. Die Erzählung muss das Kind sehr beeindruckt haben, denn es besucht den Ort, den die Großmutter gemieden hat, aber da ist nichts mehr, eine Brache am Rande der Mauer die Westberlin von Ostberlin trennt. Der Film zeigt eine betörende Abendstimmung in einem nicht geplanten Wald, aber man ahnt, es könnte Gründe geben, warum der Abendhimmel so schön orange ist, wie nach einer weit entfernten Vulkankatastrophe. (Georg Lucas hat in seinem Star Wars Epos einen ‚galaktischen‘ Begriff dafür gefunden: "Eine Erschütterung der Macht" hängt mit diesem Ort zusammen.)

Aber bald schon passiert etwas auf dem Gelände.

1979 anlässlich des Tunix-Kongresses in Berlin war das Gestapogelände in Berlin offiziell wieder entdeckt worden.

Bereits 1977 in „Deutschland im Herbst“ lässt Alexander Kluge seine Protagonistin Gabi Teichert nach den Wurzeln der deutschen Geschichte graben. Die APO-Generation misstraut auch der Geschichtsschreibung ihrer Eltern und sucht nach Alternativen.

Eine Ergänzung des Geschichtsbildes bahnt sich an. Nach der Geschichte der Opfer, rückt nun die Geschichte der Täter ins Interesse. Denn vor allem diese Geschichte ist in den 50'er Jahren unter den Tisch gekehrt worden und die jungen Generationen der 68'er, 70'er und 80'er Jahre fragen nach der Rolle ihrer Eltern und Großeltern im 3. Reich.

Von 1984 bis 1986 begannen Bürgerinitiativen damit die Fundamentreste der Gestapogebäude, die man nach Kriegsende abgerissen hatte auszugraben und zu sichern. Damit begann eine ganz neue Dimension der Auseinandersetzung mit der Geschichte der Täter und ihrer Verwaltungsstrukturen im 3. Reich. Im Laufe des Films kommen zahlreiche Experten zur Geschichte und Funktion der Gebäude zu Wort. Das die Nazis innere und äußere Feinde brauchten um ihre Macht-Maschinerie am Laufen zu halten ist nur eines von vielen Ergebnissen. All das und wie es mit dem Gelände weiter geht berichtet Martin Gressmann im Off Ton des Films seiner Großmutter. Als er nach 27 Jahren mit der Eröffnung der Dauerausstellung "Topographie des Terrors" einen Endpunkt für seine Filmerzählung findet, ist seine Großmutter bereits seit über 10 Jahren verstorben. Das irritiert aber nicht weiter, denn als Zuschauer und Zuhörer hat man längst verstanden, dass man angesichts eines solchen Ortes zu den Lebenden wie zu den Toten gleichzeitig spricht.

Prinz-Albrecht-Straße Berlin eine verschwundene Straße zwischen Mitte und Kreuzberg

Als Martin Gressmann Mitte der 80'er Jahre zum ersten Mal in das noch geteilte Berlin kommt und sich auf die Suche nach dem Gelände zwischen Wilhelmstraße und Prinz-Albrecht-Straße macht, von dem ihm seine Großmutter erzählt hatte, muss er überrascht feststellen, dass die Prinz-Albrecht-Straße unter der Berliner Mauer verschwunden ist und von den berüchtigten Verwaltungsgebäuden der Nationalsozialisten in Nachbarschaft des Martin-Gropius-Baus, dem Reichssicherheitshauptamt und der Gestapo-Zentrale Prinz-Albrecht-Straße 8 und dem Verwaltungsgebäude der Reichsführung SS Prinz-Albrecht-Straße 9 nur noch Schuttberge übrig sind.

Mitte der 80'er Jahre beginnen Bürgerinitiativen sich für die Geschichte der Täter des 3. Reiches zu interessieren und graben die Fundamente der berüchtigten Gebäude aus. Dieses bürgerschaftliche Interesse führt zur Gründung des Vereins und des Dokumentationszentrums Topografie des Terrors.

Nach dem Krieg (1945 oder erst 1951) wird die Prinz-Albrecht-Straße nach einer Kommunistin und Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus

in Käthe-Niederkirchner-Straße umbenannt. 1961 verschwindet sie unter der Berliner Mauer zwischen den Ortsteilen Mitte und Kreuzberg.

Mit dem Fall der Mauer gibt die Geschichte die Straße zwischen dem ehemaligen preußischen Landtag, heute Berliner Abgeordneten Haus und dem Martin-Gropius-Bau wieder frei.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Niederkirchnerstra%C3%9Fe>

Das Gelände

Deutschland 2014 - Dokumentation

Regie, Buch: Martin Gressmann

Kamera: Martin Gressmann, Volker Gläser, Hanno Lentz, Ralph Netzer

Schnitt: Bettina Böhler

Musik: Brynmor Jones

Länge: 93 Minuten DCP

Gewinner des Preises der deutschen Filmkritik 2015: (im Rahmen der Berlinale 2016)

Bester Dokumentarfilm:

Das Gelände (Martin Gressmann)

Jury-Begründung:

Ein besonderes Stück Land mitten in Berlin. Hier stand das Prinz-Albrecht-Palais, das Gestapo- Hauptquartier während der NS-Diktatur. Eine Brache direkt an der Mauer, Architekturleiche und „Topographie des Terrors“. „Das Gelände“ und das damit verbundene Nachdenken über den öffentlichen Umgang mit den historischen Altlasten hat Martin Gressmann so sehr beschäftigt, dass er dort alle Auf- und Abs mit der Kamera seit 1985 kontinuierlich festgehalten hat. Seine Langzeitdokumentation liefert eine Reflexion zwischen Vergessenheit und Bedeutungsschwere. Mit geschultem Blick für das Wesentliche und das interessante Nebensächliche stellt Martin Gressmann einen archäologischen Kalender zusammen, der Geschichte sichtbar macht.

Webseite: www.das-gelaende.de

<http://www.filmkinotext.de/das-gelaende-2016.html>